

ESV ERICH
SCHMIDT
VERLAG

Luther und die deutsche Sprache

*500 Jahre deutsche Sprachgeschichte
im Lichte der neueren Forschung*

Von

Werner Besch

ERICH SCHMIDT VERLAG

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Weitere Informationen zu diesem Titel finden Sie unter

ESV.info/978 3 503 15522 4

Umschlaggestaltung unter Verwendung einer Abbildung von Martin Luther, 1528, aus der Cranachschen Werkstatt.
Mit freundlicher Genehmigung der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt.

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung des Vereins zur Erforschung der kirchlichen Zeitgeschichte nach 1945.

Gedrucktes Werk: ISBN 978 3 503 15522 4
eBook: ISBN 978 3 503 15523 1

Alle Rechte vorbehalten.

© Erich Schmidt Verlag GmbH & Co. KG, Berlin 2014
www.ESV.info

Dieses Papier erfüllt die Frankfurter Forderungen der Deutschen Nationalbibliothek und der Gesellschaft für das Buch bezüglich der Alterungsbeständigkeit und entspricht sowohl den strengen Bestimmungen der US Norm Ansi/Niso Z 39.48-1992 als auch der ISO-Norm 9706.

Druck und buchbinderische Verarbeitung: Kösel, Altusried-Krugzell

Dieses Buch ist meiner Frau gewidmet

Die Widmung ist Ausdruck großer Dankbarkeit für allen Beistand in einer lebenslangen Partnerschaft, für Freiräume im Alltag, für Denkanstöße im lebendigen Gespräch, für kritische Einwände und sprachliche Optimierungshilfen, für digitale Recherchen und viele Handreichungen. In einem gemeinsamen philologischen Studium wurde der Grund für dieses Miteinander gelegt. Es ist uns bis in das Alter erhalten geblieben.

Inhalt

Vorwort.....	9
I. Hinführung.....	11
II. Schreibsprachen vor Luther (15. Jahrhundert)	17
III. Schreib- und Druckersprache in Wittenberg. Die sprachliche Einbindung Luthers.....	33
IV. Bibelübersetzung/ Übersetzungsprinzip	41
V. Sprachmächtigkeit Luthers und seine lebenslange Spracharbeit	49
VI. Die Verbreitung der ‚Lutherbibel‘ und die sprachliche Reaktion der Regionen im 16.-18. Jahrhundert	57
VII. <i>Wo das beste Teutsch zu finden sei.</i> – Äußerungen von Autoren des 16. und 17. Jahrhunderts über die Sprache von Orten, Regionen, Institutionen und Personen und deren Geltung/ Prestige	81
VIII. Unsere Schriftsprache: Entstehungstheorien (1863/ 1884/ 1936)	97
IX. Vom Mittelhochdeutschen zum Neuhochdeutschen (15.-18. Jahrhundert): Übergänge in den Schreibsprachen der Regionen. Textkorpora als Dokumentation der sprachlichen Abläufe in Zeit und Raum.....	103
X. ‚Sprachschöpfer‘ oder ‚Nachzügler‘? Auskünfte der neueren Sprachforschung	129
XI. Der lange Weg zur Einheit der deutschen Sprache. Ein Rückblick	139
XII. Abgesang: Daten später Normierungen und Festlegungen.....	159
Abbildungsverzeichnis	167
Anmerkungen.....	171

Vorwort

1517 trat Martin Luther mit seinen 95 Thesen an die Öffentlichkeit. „Sie sind nichts als ein Thesenpapier, aber ein solches, das Weltgeschichte gemacht hat.“ So formuliert es Martin Brecht in seiner Lutherbiographie (Bd. I, 1990, 194). Die Übersetzung des Neuen Testaments 1522 war zunächst eine einsame Leistung in der Abgeschiedenheit der Wartburg, ohne Hilfen, ohne Existenz einer verbindlichen deutschen Schriftsprache. Das war der zweite bedeutende Schritt in die Öffentlichkeit mit einer ebenso großen und vorher unvorstellbaren geschichtlichen Wirkung. Die deutsche Bibel wurde zu einem sprachlichen und religiösen Bollwerk für die Zeit der Reformation und weit darüber hinaus. Luther sieht in dieser gedolmetschten Bibel das Hauptstück seiner Lebensarbeit und lenkt in der Kirchenpostille (WA 10/I,1 S. 728) mit folgendem Wunsch den Blick abschließend auf die Bibel, auf das Wort Gottes: „O das gott wollt, meyn und aller lerer außlegung untergiengen, unnd eyn iglicher Christenn selbs die blosse schrift [...] für sich nehme!“ Hier ist Luther der dem Glauben Dienende, der mit einer großen Mission Beauftragte, uneitel bezüglich der eigenen Person.

Das Bibeldeutsch Luthers, gefestigt in lebenslanger Spracharbeit, wird im Nachhinein ein wichtiger Steuerungsfaktor für die Ausbildung der deutschen Schriftsprache. So kommt es schließlich dahin, dass die Reformation einerseits zur Kirchenspaltung führt, andererseits zur deutschen Spracheinigung verhilft. Beides war in Luthers Vorhaben in dieser Form nicht gewollt, keineswegs angestrebt.

Wie es zu dieser Spracheinigung kam, ist noch nicht in allen Einzelschritten beschrieben und wechselseitig abgestimmt worden. Das gilt auch für die Rolle Luthers in den einzelnen Phasen der Sprachentwicklung. Im vorliegenden Buch wird ein Überblick über die neuere sprachgeschichtliche Forschung zu diesen Fragen versucht. Er kann nicht absolut vollständig und auch nicht ganz frei von subjektiver Einschätzung sein – bei allem Bemühen. Der Autor hofft, mit einer gut verständlichen Sprache ein breites Publikum zu erreichen,

insbesondere sprach- und konfessionsgeschichtlich Interessierte. Mit Blick auf germanistische Fachvertreter ist der Anmerkungsapparat ausführlicher angelegt und auch das eine oder andere Kapitel (etwa Kap. IX) etwas detaillierter abgehandelt. Wen das ‚stört‘, der kann ja die entsprechenden Seiten überblättern.

Zu danken habe ich vielfach: Herrn Wegera und seinem Bochumer Lehrstuhl, insbesondere Sarah Kwekkeboom (M.A.) für die Schreib- und Formatierungsarbeit, Herrn Jürgen-Matthias Springer (Essen) für den Anstoß zu diesem Buch, Frau Carina Lehnen vom Erich Schmidt Verlag für die Aufnahme dieser Abhandlung in das Verlagsprogramm und für ihre hilfreiche Textbetreuung. Gespräche im engeren Kollegenkreis haben den ein oder anderen Aspekt noch klarer heraustreten lassen, das behalte ich in dankbarer Erinnerung. Druckerlaubnis für Bildzeugnisse hat mir die „Stiftung Luthergedenkstätten in Wittenberg“ gewährt.

Herbst 2013

Werner Besch, Bonn